

Ballesehe Familien-Blätter
Wöchentliche Gratis-Beilage
des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

Nr. 24 Halle a. S., den 17. Juni. 1900.

geben; bei Nichtbeachtung der Vorschriften können sich aber bleibende Veränderungen einstellen, welche später eine Heilung der Schwereitigkeit ausschließen. Die Eltern müssen fernher beherzigen, daß in normalen Zuständen die Atmung bei Kindern fast durch die Nase geschieht, daß daher das anhaltende Atmen durch den geöffneten Mund auf eine krankhafte Veränderung der Nasenhöhle hindeutet. Es empfiehlt sich bei längerer Dauer der veränderten Nasenatmung durch genaue ärztliche Untersuchung des Nasenhohlraums zu helfen; letzteres wird meist in chronischen Nasenkatarrhen bestehen, und ihre Heilung ist infolgedessen von großer Bedeutung, als die mit jeder Affektion betroffenen Kinder nach den Ergebnissen neuerer Forschung demnach auf eine große Luftzufuhr zum Gehirn an den Tag legen, und als die diese Symptome nach Heilung des Nasenkatarrhs sich mindern.

Die neuen lenkbaren Luftschiffe.

In Deutschland und Frankreich werden seit längerer Zeit in der allerneuesten Zeit praktische Erprobungen von lenkbaren, besser ausgedrückt: angeleiteten Ballons unternommen werden, welche unter allen Umständen Fortschritte in der Lösung des Problems, dem Ballon im Wind eine eigene Bewegung zu erteilen, erkennen lassen werden. So wohl Graf Zeppelin am Oberrhein, als auch Santos-Dumont in Paris beachtlichen, in den allerneuesten Tagen aufzutretenden, um ihre Fahrzeuge praktisch zu erproben, und es verdient sich wohl, viele dieser Luftschiffe gegen einander zu vergleichen. Da ergeben sich denn allerdings gewisse Unterschiede. — Der Franzose, der sein Luftschiff nur zum Sport hat bauen lassen, wird mit möglichst geringen Kosten möglichst große Gegendurchdringung des Ballons und damit möglichst große Widerstandsfähigkeit gegen die Luftströmung, erreichen, der Deutsche hat außer diesem Ziel gleichzeitig das einer praktischen Brauchbarkeit des Ballons zur Beförderung von Personen im Auge und die Dimensionen sind so große, daß sehr weite, verhältnismäßig schwere Motore mit gegeben werden können. Beide Ballons haben Gegendrücken und zum Antrieb Luftschrauben. Der Zeppelinsche Ballon ist jedoch 1/2 mal so lang und doppelt so breit, nämlich 125 Meter lang bei 42 Meter Durchmesser, während die Länge des französischen nur 28,5 Meter bei 35 Meter Durchmesser beträgt. — Bei dem Raumgewicht fällt der Unterschied noch mehr auf. Er beträgt 11.000 Kilo gegen 334 Kilo, das nur das Gesamtgewicht einschließt; die französische ist nur für eine Verlon berechnet beträgt 10.000 Kilo gegen 420 Kilo. Da der Zeppelinsche Ballon trotz seiner geringen Größe einen 100pfdigen Motor trägt, so ist bei dem größten Durchmesser von 5,6 Meter Durchmesser des Ballons ein rechtlicher ein Gegenbewegung von mehr als vier Kilometer flüchtig mit Sicherheit zu erlangen, welche Geschwindigkeit erzielt werden würde, wenn die Gravitation am Boden flüchtig wäre. Um wieviel die Schwereitigkeit durch die vorn und hinten gesetzte schiffähnliche Form zunehmen wird, läßt sich nur die Erprobung tellen, man wird aber nicht erwarten können, daß die 22 Kilometer flüchtig erreichen wird, welche Schnelligkeit der 100000 Kilo. Preis verlangt. Eine Begünstigung der Schnelligkeit ist nur auf dem Wege der Begünstigung der Kraft des Motors bei verhältnismäßig geringem Ballon-Durchschnitt zu erreichen, und da der Zeppelinsche Ballon den doppelten Durchmesser, also den vierfachen Durchmesser hat, braucht er, um die gleiche Geschwindigkeit wie der Zeppelinsche zu erreichen, viermal so stark, also 140pfdige Motore. Da die gesamte Tragfähigkeit aber 24 mal so groß ist, als die des französischen, so läßt sich wohl erwarten, daß er das Gewicht solcher großer oder noch größerer Motore nicht tragen können.

Lebige Gede.

* Eine wichtige Persönlichkeit. Fremder: Sie scheinen hier eine wichtige Persönlichkeit zu sein; alle Leute denken sich nach Ihnen um. — Einheimischer: Ja, das glaub' ich; es ist auch kein Mensch in der Stadt, dem ich nicht wohl schuldig wäre.

* Auf der Eisenbahn. F: Das habe ich doch kein angelehnt, daß mir das Kasper ganz für mich allein bekommen haben. — E: Wie hast du denn das gemacht? — F: Ich habe allen Leuten, die einsteigen wollten, gesagt, Du wirst verrückt und ich müßte dich nach dem nächsten Reisebüro transportieren.



Ausführung des 466. Preisräthfels: „Haderette“.
 a. Eier, Fische, Regen, Nias, Fote, Angel, Gean, Seil, Zegel.
 b. Bier, Acker, Regen, Kinas, Rote, Engel, Iran, Seil, Egel.
 Richtige Lösungen gingen ein 98. Die Gesamtzahl der Einreichungen betrug 98. Das Näutzel wurde richtig gelöst.
 End hatte von: Fr. Polka Steitich, Max Wagner, Mola Lode, G. Kriedhaed, P. Nikolaid, Theo Vande, Weinaf, Maria Hoffmann, Maria Schweden.
 Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Teske. — Druck und Verlag von W. Kutschbach. Beide in Halle a. S.

hier: S. Reitz, Augustin Mehl, G. Sommer, Billig und Krich, Sie Mattha, Otto Reitz, M. Ruff, Ida Mannsche, Fr. D. Sommer, Hermann Mertens, Martha Fuhr, K. Kerger, Felicitas v. Kersch, E. Kramer, Minna Mannhardt, E. Reber, Emil Schulte, E. B. Wandersick, Ferd. Weinmann, Emil Benzl, Carl Schneider, Emil Stamm, N. Reiff, Otto Dortmund, Robert Junke, E. Schneider, Toni Bittner, Gertrud Vogt, Fr. Gage, M. Hartmann, M. Jensch, G. Meier, Marie Schwan, Rud. Wünter, Hermann Zuhle, Frau M. Zuhle, Emma Marilinger, S. Gennler, N. Büchel, Geb. Zuhle, Frau Zeinmes, M. Borgmann, Frig. und Hans, J. Reichard, Ch. Hofman, Ferd. Rummel, J. Lampe, W. Grabow, Ernst Mlawode, Alfred Maack, B. Gert, Emma Heuschel, Schneidermann, Günther Halbmann, Gustav Weidlich, Maria Rednager, Friede Reuber, Leah, Martha Schumann, Frau Weiger, Carl Wehr, Marie Schwarz, Frau v. Kerner, Carl Albrecht, F. Arnold, G. Krümm, Paul Reibetahl, A. Wittfoth, von auswärts von: Krebs, Leutgenthal, Otto Ehrenberg, Heideburg, Paul Richter, Alstebien, E. Jentz, G. Dietrich, Bertha Sachs, Mercedes, Anna Leugner, Frau M. Krieger, Schtopan, F. Bergesfeld, Ködzig, F. Jochke, Amesdorf, I. (Name fehlt), Schröder, Bittorfell, Ester Dietrich, Berningerode, Carl Jentz, Berlin, Anna v. Hartung, Karl, M. Sefzer, Gieseler, Wilhelm Reinfisch, Kühnhan, Volker, Voberig, Wilhelm Kliefendor, Ammendorf, Hedwig König, Reiffig, Edmund Kropaid, Friedrichshagen.

Preis: „Im Hause des Kommerzienrats“.
 Roman von G. Martitt. eleg. geb.
 enthält auf 66 S. Mattha, hier.

467. Preisräthfel.

Ein sächlicher Titel und ein See
 Vereint sich finden in der Arme.

Preis: „Krieg und Frieden“, von Gankländer.

Die Auflösung erfolgt in der nächsten Sonntagsnummer. Lösungen, denen die Abwesenheitsurteilung vom laufenden Monat beigefügt ist, sind spätestens bis nächsten Donnerstag an die Redaktion des „General-Anzeiger“ einzuwenden. Bei mehreren richtigen Lösungen entscheidet in Gegenwart von Zeugen das Los. Abkommen, die im Laufe des Monats bereits eine Lösung mit Abwesenheitsurteilung eingebracht haben, werden bei wiederholten Einreichungen dies gest. der Kontrolle halber abgelehnt.

Staatsaufgabe.

(a b c d die vier Farben; A W; K König; D Dame, Ober; B Bube) Weigel, Unter; V M H die drei Spieler).
 M, der Spieler in Mittelhand, verliert a-Handspiel (Hüdel, Treff-Solo) auf folgende Karte, obwohl cA und dA im Etat liegen.
 a, b, c, d; aK, 9, 7; bA, K; c10.



Französisch.

Treff-Bube, Pique-Bube, Coeur-Bube, Carr.-Bube, Treff-König, Treff-Neuz, Treff-Ziegen, Pique-Zh, Pique-König, Coeur-Zehn.
 Die beiden Andern hatten zugleich gespielt. V hatte 19 Augen mehr in der Karte als H. Wenn der Spieler im 3. Siege überwiegt, erhalten die Gegner 44; nicht er ein, muß er mindestens 3 Augen mehr abgeben. Wie lösen die Karten? Wie ging das Spiel?

Lösung der Staatsaufgabe Nr. 22.
 Kartenzustellung:

A. a, D, 9, 8; bA, K, 9; cA, K, 9.
 W. a, bB; a10, K; b10, D; c10, D; dA, 9.
 S. c, d; a7; b8, 7; c8, 7; d10, D, 8.
 Star: dK, 7.
 Spiel:
 1. V. aA, aK, a7 (15). — 2. B. a8, a10, d10.
 3. W. dA, d10, a8. — 4. W. d9, d8, d7.
 5. W. dD, b7 bK (7). — 6. B. bA, b10, b7 (21).
 7. B. cA, c10, c7 (14). Die übrigen Siege muß der Spieler abgeben, aber er hat 57 Punkte, also mit den 4 Augen des Star's 61.

Onkel Bittarelli.
 Novelle von Francis Roda.
 (Aus dem Italienischen.)
 (Schonend verkört.)

Vor etwa drei oder vier Jahren ging durch die Zeitungen die Nachricht von einem gewissen Onkel Bittarelli, der bei Lebzeiten ein rechter Leichtfuß gewesen war, aber dennoch sein Leben in sehr vermögensreicher, ja man könnte sagen mühevoller Weise beschloffen hatte. Er war gewissermaßen ein Original, hatte kein Verlangen die Welt durchzusehen, besonders gewisse Länder, in denen man nichts von unseiner verfeinerten Bildung wußte, und kümmerte sich auch gar nicht um die Fortbewegung des gesellschaftlichen Lebens. Lebriegen trieb auch nur ein scharfes Schwert sein Absehen, und die hatte er in der letzten Stunde seines Lebens wieder zum Ausdruck gebracht. Er war gewissermaßen ein Original, hatte kein Verlangen die Welt durchzusehen, besonders gewisse Länder, in denen man nichts von unseiner verfeinerten Bildung wußte, und kümmerte sich auch gar nicht um die Fortbewegung des gesellschaftlichen Lebens. Lebriegen trieb auch nur ein scharfes Schwert sein Absehen, und die hatte er in der letzten Stunde seines Lebens wieder zum Ausdruck gebracht.

Er war gewissermaßen ein Original, hatte kein Verlangen die Welt durchzusehen, besonders gewisse Länder, in denen man nichts von unseiner verfeinerten Bildung wußte, und kümmerte sich auch gar nicht um die Fortbewegung des gesellschaftlichen Lebens. Lebriegen trieb auch nur ein scharfes Schwert sein Absehen, und die hatte er in der letzten Stunde seines Lebens wieder zum Ausdruck gebracht. Er war gewissermaßen ein Original, hatte kein Verlangen die Welt durchzusehen, besonders gewisse Länder, in denen man nichts von unseiner verfeinerten Bildung wußte, und kümmerte sich auch gar nicht um die Fortbewegung des gesellschaftlichen Lebens. Lebriegen trieb auch nur ein scharfes Schwert sein Absehen, und die hatte er in der letzten Stunde seines Lebens wieder zum Ausdruck gebracht.

Einige Tages schien man die beiden jungen Leute, die in Mailand sich niederließ und recht durchs Leben fuhren, die Nachricht, sie sollten sich unverzüglich bei dem Notar Bartavello in Genua einschreiben, um Kenntnis von dem Testament ihres Onkels Bittarelli zu nehmen. Selbstverständlich wollten sie sich, dieses Aufforderung Folge zu leisten. Nachdem sie Eintracht in das Testament genommen, sagte der Notar zu ihnen: „Meine Herren, alle Nachforschungen nach der rechtmäßigen Erbin, Fräulein Bittarelli, Ihrer Cousine, sind bisher vergeblich gewesen. Dennoch glaube ich anzunehmen zu müssen, daß sie noch am Leben ist, da keine gewisse Kenntnis von ihrem erfolgten Tode hat. Es besteht mit daher nichts übrig, als ihnen erlauben zu lassen, sich selbst zu bemühen, sie ausfindig zu machen. Selbstverständlich, sich Ihre diesem zu leisten, wissen Sie so zu machen. Und wenn Ihnen dies gelungen ist, wissen Sie so, was Sie zu thun haben, da einer von Ihnen berichten ist, die Geschichte mit ihr zu theilen. Beziehen Sie also Ihre Heil und lassen Sie mir so bald wie möglich Nachricht zukommen.“ Es ist überflüssig hinzuzufügen, daß das negative Resultat des Notars dem Umfange zuschreiben war, daß die Tochter des Erlosers, die nie einen anderen Namen als den ihrer Mutter gekannt hatte, nicht vernommen konnte, sie ist daß so sehr gelachte Fräulein Bittarelli, das in allen Zeitungen ausgedrückt wurde, sich bei dem Notar Bartavello in Genua zu melden, um eine Million einzufordern.

Die beiden Brüder fehlten nach Mailand zurück und mochten sich lediglich auf die Suche nach der reichen Cousine, die sie nie gesehen und von der sie nie etwas gehört hatten. Aber dieser Eifer im Suchen hatte nur bei Petrich, dem älteren der Brüder, Bestand; der jüngere gab nach Verlauf von acht Tagen die Partie auf, indem er sagte: „Was nützt es mir? Haben wir auch die Cousine gefunden, mein Bruder wird doch der Bevorzugte sein; der Beweis dafür ist die höchste kleine Modistin im Laden da drüben, die wir beide lieben, die aber nur Augen für ihn hat. Was soll ich mich also noch mit Suchen abmühen?“ Und so theilte Peter nach acht Tagen seinem Bruder mit, daß er sich zurückziehen und ihm das Weitere überlasse.
 Der ältere Bruder, der darin dem Onkel Bittarelli gleich, doch er einen weniger sentimentalen als abenteuerlichen Sinn hatte, hielt ihn beim Worte und sagte: „Hier meine Hand, lieber Peter! Von jetzt ab bist ich täglich gegen meine eigene Nachgarin.“ Die Nachgarin hießt, eine kleine blonde Modistin von intelligentem und gewandtem Aussehen, mit zwei hübschen Augen, klarer und größer als die Weiden, mit denen sie ihre Haare garnierte, merkte bald, daß der ältere der Brüder sie nicht mehr beachtete, und sie that gleichfalls, als ob er ihr gleichgültig sei. Anfangs litt sie freilich darunter, suchte sich aber zu trösten und erklärte bald, daß der andere, der sie bisher immer so schmälern angekandt hatte, auch nicht häßlich war. Nun konnte ihr Gesetzen, das ein etwas eigenartiges Ding war, den ersten nicht verzeihen.
 Da kam, was kommen mußte. Eines Abends, als sie aus dem Geschäft ging, bemerke sie hinter sich ihren Haderette. Sie ging etwas langsam, und antwortete sie mit einem so ernsthaften Aussehen und so freundlichem Gegegenruhe, daß der arme Burtische ganz außer sich vor Freude war. Sie schritten neben einander her, Peter schaute nach und nach Mühsal und unterließ sich mit ihr. Sie antwortete ihm mit anmuthigen Nächeln, wußte aber die Unterhaltung auf seinen älteren Bruder abzuleiten. Sie hatte sich zwar getroffen, aber wollte doch gern etwas von ihm erfahren.
 Und sie erzählte alles. Peter erzählte vom Tode des Onkels, von der Cousine, die Millionärin sei und die er heirathen sollte usw. Dann sagte er hinzu:
 „Ich habe verzichtet, Fräulein; die Cousine wird mein Bruder heirathen. Aber das ist mir gleichgültig, da ich Sie habe sprechen können. . . . Und wenn Sie wüßten. . . . wenn ich Ihnen sagen dürfte. . . .“
 „Sprechen Sie mir jetzt heraus, Herr Peter.“ — Sie nannten sich schon beim Besuchen. . . . „Sprechen Sie mir!“
 „Nun, Fräulein Marie, wenn ich verzichtet habe, so geschah es nur in der Hoffnung, daß ich, wenn mein Bruder nicht mehr da zwischen wäre, Sie. . . .“
 Er mochte nicht weiter zu sprechen. Marie war stehen geblieben; sie sagte nicht mehr, sondern schaute ihn ernst und gerührt an.
 „Ich, Peter“, sagte sie endlich, „ist es wirklich wahr? Ist es wirklich wahr, daß Sie mit einem so großen Vermögen vorgedogen haben?“
 Und als sie erkannte, daß er es aufrichtig meinte, reichste sie ihm

sch wider ihren Willen ihre Händchen, und beim Anblick des unerschuldeten Glides des armen schädlichen Zünglings füllte sie ihre schönen, großen, blauen Augen feucht werden.

Am Abend legte auch der ältere Bruder freudestrahlend nach Hause zurück; er hatte endlich die richtige Spur gefunden oder glaubte wenigstens, sie gefunden zu haben.

„Aljo Du hast auch verführt“, rief Heinrich heiter; „bravo, bravo, wo zu befielst?“

„Du gehst nach Voreto?“ fragte Peter; „ich begleite Dich, wenn Du willst. Unter vielem wählst Du dir ein Paar Schuhe aus, die Du abgeben, um den Abend gemeinsam zu verleben.“

„Mein Herr, es freut mich, daß Sie Ihren Bruder begleitet haben.“

„Was verwirrt, dichst dich für mich zu machen, wie jemand, der sich die das verlorene Terrain wiederzugewinnen, und erwiderte: „Zeit länger als einem Male, liebe Constance, habe ich Sie geliebt und...“

„Möcht ich nicht mehr den Reiz der Vergangenheit wieder erleben...“

„Möcht ich nicht mehr den Reiz der Vergangenheit wieder erleben...“

die schließlichen Sterne, in deren Tiefe es feucht schimmerte, hielten ihm ruhig Stand.

„Du hast mit dich immer so viel Liebes, Onkel“, sagte sie dann leise, wie entschuldigend.

„Auf den Pfaden, der dich zu einem feiner gemessenen Charakter entmilt, hatte ich nicht viel Glück ausfinden können.“

„Du hast mich nicht verführt, ich habe nur mich selbst verführt.“

„Was ich meine?“ erwiderte die Beklagte gleichmüthig. „Nun ich meine, daß es hier auch recht liebe, gute und auch frische Blumen gibt.“

„Mein Herr, es freut mich, daß Sie Ihren Bruder begleitet haben.“

„Was verwirrt, dichst dich für mich zu machen, wie jemand, der sich die das verlorene Terrain wiederzugewinnen, und erwiderte: „Zeit länger als einem Male, liebe Constance, habe ich Sie geliebt und...“

„Möcht ich nicht mehr den Reiz der Vergangenheit wieder erleben...“

„Nun, auch das junge Mädchen, das ich nicht verlassen konnte, das ich nicht verlassen konnte.“

„Nun, auch das junge Mädchen, das ich nicht verlassen konnte, das ich nicht verlassen konnte.“

„Nun, auch das junge Mädchen, das ich nicht verlassen konnte, das ich nicht verlassen konnte.“

„Nun, auch das junge Mädchen, das ich nicht verlassen konnte, das ich nicht verlassen konnte.“

„Nun, auch das junge Mädchen, das ich nicht verlassen konnte, das ich nicht verlassen konnte.“

„Nun, auch das junge Mädchen, das ich nicht verlassen konnte, das ich nicht verlassen konnte.“

„Nun, auch das junge Mädchen, das ich nicht verlassen konnte, das ich nicht verlassen konnte.“

„Nun, auch das junge Mädchen, das ich nicht verlassen konnte, das ich nicht verlassen konnte.“

die heidnischen Götter des großen Mittelalters gefannt und sich reichlich haben munden lassen, leuchtete zur Geltung, daß Gambrius nur eine mythische Figur, zum mindesten aber nicht der wahre Urheber des Viere sei.

„Nun, auch das junge Mädchen, das ich nicht verlassen konnte, das ich nicht verlassen konnte.“

„Nun, auch das junge Mädchen, das ich nicht verlassen konnte, das ich nicht verlassen konnte.“

„Nun, auch das junge Mädchen, das ich nicht verlassen konnte, das ich nicht verlassen konnte.“

„Nun, auch das junge Mädchen, das ich nicht verlassen konnte, das ich nicht verlassen konnte.“

„Nun, auch das junge Mädchen, das ich nicht verlassen konnte, das ich nicht verlassen konnte.“

„Nun, auch das junge Mädchen, das ich nicht verlassen konnte, das ich nicht verlassen konnte.“

„Nun, auch das junge Mädchen, das ich nicht verlassen konnte, das ich nicht verlassen konnte.“